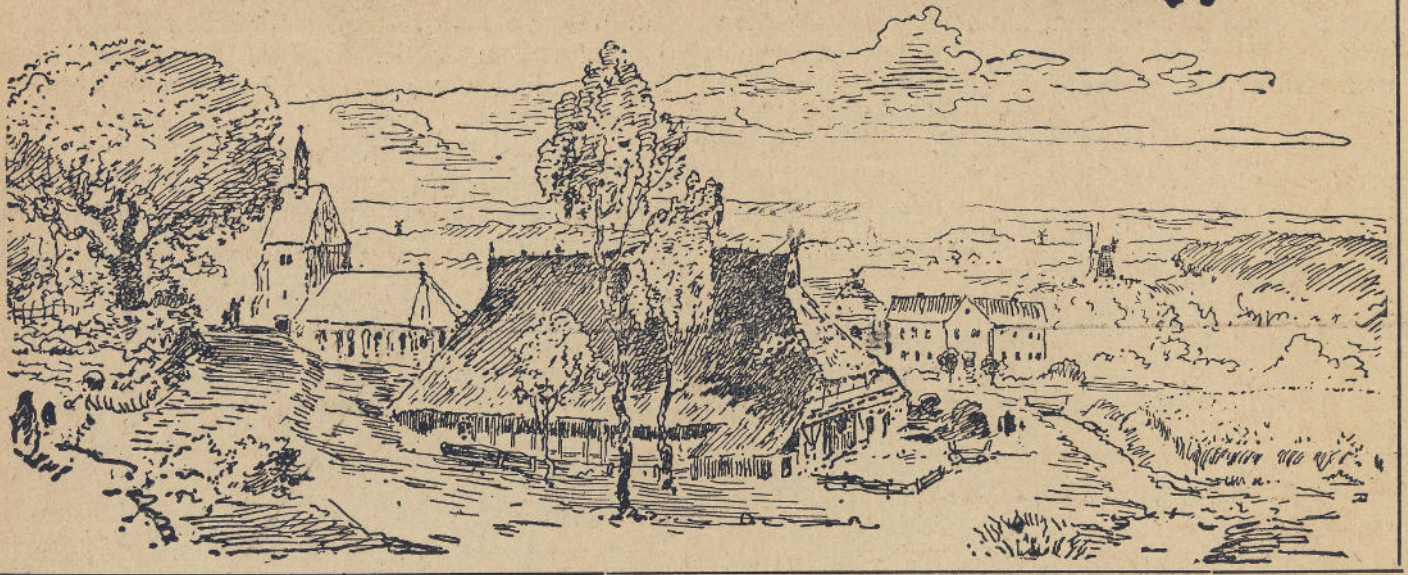


Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden. ☞ Lösung: Haus bei Haus.

10. Jahrgang.

Nummer 1.

Januar 1915.

Der Bote erscheint am 10. jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 60 Pfennige für das Jahr, durch die Post 85 Pfennige. Vom Verlage für 1 Mk. direkt zugesandt. — Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

Neujahr 1915.

**Du neues Jahr, tritt bei uns ein
Mit Gott, und sei auch Du willkommen,
Wenngleich im blutigen Feuerschein
Dein junger Morgen uns erglommen!
Sei uns begrüßt! Du kamst von Gott,
Ob Not und Sorgen uns umdrohen,
Ob tausendfach sich naht der Tod
Und wild des Krieges Flammen lohen.**

**Du bist uns doch ein werter Gast,
Den wir empfangen sonder Zagen;
Was Du in Deinen Händen hast,
Es kommt von Gott — wir werden's tragen.
Nur eins — wenn jeder Wunsch auch schwieg —
Das sei in Gnaden uns beschieden:
Nach all dem Kampf ein Gottesieg
Und unserm Volke edler Frieden!**

**Und muß es sein, und sollen wir
Noch länger opfern, bluten, tragen:
Du, Herr, bist unser Heerpanier,
Du wirfst mit uns die Schlachten schlagen!
Und ist vorbei die Zeit der Zucht,
Die läutern sollte deutsches Wesen,
So bleib als segensvolle Frucht,
Mein deutsches Volk, dir dein Genesen!**

Aug. Tecklenburg im „Göttinger Gemeindeblatt.“

Ein großes Jahr liegt hinter uns. Um seine Mitte zogen die dunklen, schwarzen Gewitterwolken über uns herauf, und bald schmetterten die Kriegsposaunen in die deutschen Gauen hinein: „Mobilmachung“, „Krieg“. Die Männer ließen Sense und Pflugchar in Stich und ergriffen Schwert und Flinte. Und dann brach das furchtbare Unwetter los wie Hagelsturm, der aber nicht Halme knickte, sondern Menschenleben in ihrer Blüte brach. Wir Landleute wissen aber, Gott macht das Wetter, und Gott hat auch dem Kriegsturm seinen Lauf gegeben. Ueber ein sicheres, weltlustiges Volk kam es bei uns, das seinen Herrn und Heiland zu vergessen in Gefahr stand und auf breitem Wege ins Verderben lief. Nun schrieb Gott auf das dunkle Himmelsgewölbe mit blutigem Schein seinen Namen: „Ich bin der Herr, dein Gott“. Die Feinde wollten uns verderben, Gott aber wollte uns wecken. Und er hat's nicht vergeblich getan. Mit lautem Wort und erhobener Hand zeigte unser Kaiser auf die Gottesschrift dieses Krieges. Raum tat's nötig. Selbst in den kirchen- und gottesfeindlichen, in den auf Umsturz sinnenden und alles Heilige verspottenden Kreisen fühlte man: „Das ist Gottes Stunde, die Schicksalsstunde des deutschen Volkes. Der Herr will nochmals seinen Bund, mit unsern Vätern geschlossen, mit den Söhnen erneuern.“ Da ging's durch die Herzen: „Kommt,

laßt uns Gott suchen und in seinem Namen unser Werk, auch die Kriegsarbeit tun.“ — Gottes Name lesen wir über dem alten Jahr; in Gottes Namen treten wir auch in das neue. Unsere Fahnen, die Gott bei ihrem Zuge in die feindlichen Länder so herrlich gesegnet hat, können noch nicht zusammengerollt werden, sie wehen noch weiter. Aber von neuem schreiben wir darauf: „Mit Gott“ und von neuem schwören wir, ob daheim oder im Felde, zu dieser Fahne. So lange Gott das Kriegsgewitter am Himmel stehen läßt, wollen wir stark und geduldig durchhalten. Seine Hand lassen wir nicht. Ihm immer besser und selbstloser zu dienen in unserem Hause, unserem Vaterlande und an unseren Brüdern, soll unser ernstliches Bestreben sein. Dann wird auch der blutige Schein, mit dem das neue Jahr aufgeht, sich bald verwandeln, wie wir darum bitten, in Segen und Sieg, Ehre und Frieden.

Kriegsweihnachten.

Dem Raume nach weit von einander getrennt, aber im Geiste mehr als je vereinigt, haben wir diesmal Weihnachten gefeiert. Von besonderen Feiern soll uns in dem Folgenden etwas erzählt werden:

I. Im Felde.

Unsere Kriegs-Weihnacht 1914.

„Herr Feldwebel, sind wir wohl Weihnachten wieder zu Haus?“ fragte mich Anfang November ein braver, biederer Landwehrmann. „Ich weiß es nicht, es kann möglich sein. Es geschehen ja auch heute noch Wunder. Wir wollen es hoffen.“ „Na, das sollte aber ein Weihnachten werden! Wenn wir auch für keinen Pfennig zu schenken hätten.“ Die bis zum letzten Augenblick gehegte Hoffnung sollte sich nicht erfüllen. Es wird also hier gefeiert. Bleibt die bisher geübte Ablösung (alle so und so viel Tage) bestehen, so ist die Kompagnie Christabend im Schützengraben, zur größten Freude aller. Für Nichtkrieger ist diese Freude wohl kaum verständlich. Eigenartige Umstände erforderten aber eine Verschiebung in dieser Hinsicht; die Kompagnie war am heiligen Abend in Reserve. Auch gut! Die Vorbereitungen zu einer würdigen Feier konnten nun in Ruhe und Muße getroffen werden. Die Soldaten suchten in den zahlreichen Wäldchen Tannenbäumchen und kamen damit beladen zurück; fast genau so war es, wie wenn man in der Heimat in den Tagen vor dem Feste die „Tannenhöler“ zurückkehren sieht. Christbaumschmuck war aus der Heimat genügend geschickt. In Punkto Fehlendes waren viele Auswege. Staniolpapier, früher Schokoladenhüllung, war frühzeitig reichlich gesammelt und wurde sehr geschickt verarbeitet zu Rosen, Lilien, Spitzen usw. Es fehlte kaum etwas. Ich möchte sagen, geradezu wundervoll geschmückte Bäumchen habe ich gesehen. Abends 7 Uhr fand Gottesdienst statt, eingeleitet durch das Lied: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, von einem Chor gesungen. Die Predigt, von einem wehmütigen Hauch durchweht (die Erinnerung an die

Lieben daheim löste manche Träne aus), ließ jedoch in jedem den eisernen Entschluß von neuem reifen, den Feind vom heimatlichen Herde fernzuhalten, zu siegen oder zu sterben. Sehr passend und geheimnisvoll ertönte: „Stille Nacht, heilige Nacht“ am stillen, sternklaren, mondhellen Christabend. Es folgte dann das Anzünden des Weihnachtsbaumes in den einzelnen „Buden“ (es fehlte an einem größeren Raume), Bescherung der Abteilungen durch die Unteroffiziere und dann gemeinsames Beisammensein dieser mit den Offizieren der Kompagnie. Es war eine schlichte Feier. Wegen besonderer, dem Feinde bemerkbarer Veranstaltungen zum Christabend wäre jeder gerne im Schützengraben gewesen. Doch auch die Teilnahme daran sollte uns bevorstehen. Am Abend des 1. Weihnachtstages wurde die 4. Kompagnie durch uns abgelöst.

Unsere Stellung läuft über eine halbkugelförmige Höhe. Vor der Front befindet sich ein Wäldchen, auf gut deutsch bezeichnet mit Regiment Nr. . . Wäldchen, darin sind zur Sicherung Feldwachen. Etwas hinter der Hügelspitze, abwärts vom Feinde, ist eine große Tanne auf freiem Felde eingepflanzt — unser Feld-Weihnachtsbaum, als Kerzen elektrische Birnen. Das Wetter war wie am Abend zuvor. Rauhreif, wie eine Schneedecke erscheinend, bedeckte das Gelände. Um 9 Uhr abends erstrahlte plötzlich unser Feld-Christbaum im hellen Lichterglanz, hoch erhaben, das Gelände ringsum erleuchtend. Unverwandt waren aller Augen dahin gerichtet. Welcher Eindruck! Wie wenn auf der Bühne der Vorhang sich geräuschlos hebt und die Traumgestalt erscheint und die Zuschauer, einige vor Erstaunen eine stumme Frage auf den Lippen, andere die wahre Bedeutung schwach ahnend und wieder andere voll tiefsten Verständnisses für die Wahrheit des Dargestellten kaum wagen zu atmen, so stand hier plötzlich da das Wahrzeichen der deutschen Weihnacht in seiner ganzen Erhabenheit, predigend die frohe Botschaft: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“, — von jedem Kriegerherzen wohl in seiner ganzen Bedeutung tief gefühlt. Wie eine himmlische Erscheinung war es. Stille, heilige Stille herrschte um mich. Da schallte mit glockenklarem Ton hinaus weit in Feindesland als Trompetensolo: „Ich bete an die Macht der Liebe!“ Leben und Bewegung, die doch allmählich sich wieder zeigen wollten, erstarrten. Wie erstarrt, gebannt standen die Krieger auf ihrem Posten, jeder Mund war verstummt. Hat man je gewußt, was es heißt: „Ergriffen sein“, so wurde es hier klar. Schaurig-süße, wehmütige, ernste Gefühle durchliefen den Körper, heilige Schauer. Nacht der Völkerfrühling, der Weltfriede? Millionen Sterne guter Hoffnung schauernd, wie Augen der Liebe, herab; wir hinauf! In unserer Brust ist süßer Friede; könnte er auch bald Einzug in die Welt halten! Möchte dein Liebes- und Friedenslicht im Herzen jedes Menschen brennen, dann, aber auch nur dann ist Friede in Ewigkeit.

Magische Gewalt hatte dieser Augenblick. Nicht achtend das militärische Gebot, vor dem Feinde größte Ruhe zu wahren, erklang es allgewaltig aus dem Munde mehrerer hundert Krieger: „Ich will anstatt an mich zu denken ins Meer der Liebe mich versenken“. Dann noch die zweite und dritte Strophe Wohl kaum gewollt, war der Schützengraben verlassen. Stehend, hoch aufgerichtet erklang es von der Brustwehr: „Stille Nacht“ und „O du fröhliche“. Der Feind störte uns nicht, das letzte Lied soll sogar von ihm mitgesungen sein, wie die Feldwache im Wäldchen vor unserer Front ganz bestimmt meldete. (Am Waldrande, dem Feinde zu, hatte auch unser Quartett gesungen.) Ich habe persönlich nebst vielen anderen ein weithin schallendes „Bravo“ von feindlicher Seite gehört. Nun kam ein Befehl bei uns durch: „Es wird gesungen: Deutschland, Deutschland . . .; es soll alles kräftig mitsingen!“ Als ob es des Nachsatzes bedurft hätte! Aus deutscher Krieger Munde erklang stolz und kräftig das Lied der Deutschen, unser Lied! Man male sich aus, diese Worte gesungen „auf“, oben auf französischem Boden, in französische Luft hinein. Das war dem Franzmann denn doch zu arg, „dat kunn hei nich verknusen“; es gab Pfeffer, wie die Soldaten sagen. Plötzlich klang es um unsere Köpfe piuuu, piuuu — penn penn. Nun machte aber doch alles einen Hasen in den Schützengraben hinein. Dort wurde kräftig weitergesungen, auch die 2. und 3. Strophe. Am Abend vorher hatte unser Gegner durch Absingen der *Marsaillaise**) geantwortet. Wütend schienen sie heute zu sein. Eine Gruppe rief: *Vive la France et l'Angleterre!* (Hoch Frankreich und England!) Ein einzelner soll gerufen haben: „*Vive la France! A bas l'Angleterre!* (Hoch Frankreich! Nieder England!) Ein Freiwilliger auf der Feldwache will es deutlich verstanden haben! — Auch unserer Heimat wurde gedacht durch das Lied: „Nach der Heimat möcht' ich wieder . . .“ Ja, Sehnsucht nach der Heimat! Der mündliche Verkehr mit den Feinden war also hergestellt, wurde aber wieder sanft abgebrochen durch: „Guten Abend, gute Nacht . . .“ Auf Kommando riefen wir den Franzosen noch zu: „Fröhliche Weihnacht!“ Die Nachbarkompagnie rechts sang außerdem: „Heil dir im Siegerkranz“ und links unter Begleitung eines Trommler- und Pfeiferchors: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“. Damit Schluß! Weihnachten 1914 ist mir unvergeßlich!

Allen Lesern des „Boten“ ergebenste und herzlichste Grüße, besonders Homfeld-Heiligenberg, mit dem Wunsche für ein neues, ein frohes, ein Friedensjahr 1915. Heil und Sieg! Auf Wiedersehen!

(Nachdruck verboten.)

Gerland.

Weihnachten im Lazarett.

Weihnacht im Feindesland! Es stimmt mich traurig, wenn ich dran denke, gerade dieses schöne

*) Nationallied der Franzosen.

Fest als Vermundeter hier fern der Heimat, fern der Lieben feiern zu müssen, und doch wiederum möchte ich diesen Tag nie wieder in meiner Erinnerung missen. Noch nie ist mir Weihnacht das gewesen, wie in diesem Jahre Hier in Feindesland, in unserer Holzbaracke unter dem leuchtenden Tannenbaum, da ist mir das „Weihnacht“ erst einmal so recht zu Bewußtsein gekommen. Welch freudige Gesichter, als es erst an das Auspacken der Weihnachtspakete ging, die sorgende Liebe der Heimat in so reichem Maße gespendet. Da war aller Schmerz vergessen, da waren die Herzen selbst der Schwerverletzten nur von Freude erfüllt. Noch nie habe ich das alte deutsche Lied: „O, du fröhliche, o, du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“ so ergreifend und doch wieder freudig singen hören, wie am Bescherungsabend. Vergessen war für diesen Abend der Ernst der Zeit, vergessen Wunden und Schmerzen — nur echte deutsche Weihnachtsstimmung. Ich sehe noch immer die verwunderten Augen eines in unserer Baracke untergebrachten schwerverletzten Franzosen. Verstand er auch nichts von unserer Weihnachtsprache, nichts von unseren schönen Liedern, so mußte er doch fühlen, ahnen, was uns das alles bedeutete; er sagte mir selbst am folgenden Tage, noch nie einen so schönen Abend verlebt zu haben. Ja, recht Weihnacht feiern können nur wir Deutschen, die, Gott sei Dank, noch nicht alle den alten, echten christlichen Glauben verloren haben. Wir können froh sein, daß wir Deutsche sind.

M.-Weseloh.

„Wir haben jetzt 3 schwere Tage und Nächte herum, die ich nie vergessen werde. Daß ich noch lebe, ist bald mehr als ein Wunder. 2 Meter links und 2 Meter rechts von mir schlagen Granaten in die Deckungen. Und während ich unsere Deckung verlassen hatte, um einen Vermundeten zu verbinden, schlug auch in unsere Deckung eine Granate ein. Ich habe nur eine ganz kleine Wunde erhalten durch einen Granatsplitter unterhalb des Knies. Es ist aber nur eine Fleischwunde, die schon beinahe wieder heil ist und mir durchaus keine Schmerzen bereitet. Ich bin nur einen Tag revierkrank gewesen und mache jetzt alles wieder mit. Auch die „alten Leute“ haben ein solches Granatfeuer nie erlebt. Daß wir in den 3 Tagen kein Auge geschlossen haben, ist selbstverständlich.“

Wir sind jetzt auf 10 Tage zurückgezogen, damit wir uns erholen. Wir können deshalb sehr schön Weihnachten feiern. Gestern abend war evangelischer Gottesdienst in einer katholischen Kirche. Zwei Weihnachtsbäume waren auch da. Wir haben uns in unserm Quartier auch einen Baum geschmückt. Einen Tisch für den Baum haben wir uns gezimmert. Er ist außer einem alten Ofen (und Lagerstroh) das einzige Möbelstück unseres Quartiers. Trotzdem ist es hier aber ganz gemütlich. Vorige Nacht hat es gefroren. Draußen ist alles weiß vom Reif.

Der Gottesdienst am heiligen Abend war sehr feierlich. Er war fürs ganze Regiment. Ich traf auch einige Seminaristen. Aber eine ganze Reihe fehlte. Größtenteils sind sie verwundet. Einer ist, soviel ich jetzt weiß, tot. Er hat für sein Vaterland das Leben gelassen. Mehr konnte er wahrlich nicht für sein geliebtes Vaterland tun! Der Prediger hat auch der Gefallenen gedacht. Es wurde auch das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen. Aber bei den Worten „schlaf in himmlischer Ruh“ haben wir nicht daran gedacht, daß der Dichter damit daß Christkind meinte, sondern wir haben den Wunsch des Dichters auf unsere gefallenen Kameraden bezogen.

Gebete Gott, daß bald Friede geschlossen werde! Aber es darf kein fauler Friede sein, dem bald wieder der unglückselige Krieg folgt, sondern ein Friede, der unser Vaterland so stark macht, daß es im Stande ist, weiteren Krieg möglichst zu verhindern, so daß der Wunsch der Engel: „Friede auf Erden!“ für alle folgenden Weihnachtsfeste in Erfüllung geht“ —

Kriegsfreiwilliger W.-Hustedt.

Aus dem Briefe eines Schwärmers:

„Liebe Eltern! Das schöne Weihnachtsfest ist wieder zu Ende, aber es wird niemals aus meinem Gedächtnis entschwinden. Denn am heiligen Abend, als bei Euch der schöne Weihnachtsabend war, und alles strahlte vor Glück und Freude, und um den Tannenbaum herum Brüder und Schwestern die schönen Weihnachtslieder sangen, wie es doch sonst jedes Jahr bei uns war, da war ich draußen auf Wache in Feindesland. Aber als um 7 Uhr abends aus einer rückwärts liegenden Kirche von deutschen Soldaten gesungen das liebe Lied „Stille Nacht“ ertönte, da wurde es auch mir weh ums Herz. Mir war aber, als sprächen die Engel zu mir wie bei der Geburt Christi zu den Hirten: „Fürchte dich nicht! Siehe, ich verkündige dir große Freude!“ Ich habe einen Augenblick mein Gewehr beiseite gestellt und die Hände gefaltet und Gott gedankt, daß er mich bisher gnädig behütet hat. Noch nie ist eine Wache so schnell vorübergegangen wie diese am heil. Abend. Joh. M.

Dem „Bilser Inspektionsboten“, der mir immer eine wahre Erquickung ist, aus Dank einen von mir gedichteten Prolog, den ich anlässlich unserer herrlichen Weihnachtsfeier, die wir leider schon am 21. Dezember feiern mußten, weil wir heiligen Abend hart dem Feinde gegenüberliegen werden, gesprochen habe.

Heil'ger Abend — welche Freude
Sonst für uns und unsere Lieben!
Ach — jedoch in diesem Jahre
Nichts als Wehmut, Schmerz, Betrübten.

Ja, in allen deutschen Gauen,
Im Palast und in den Hütten
Wird man feuchte Augen schauen,
Die schon viel, viel um uns litten.

Fern mit allen meinen Sinnen
Weile ich in deutschen Landen.
Weihnachtsglocken dort verkünden
Lösung von der Sünde Banden.

Eine kleine Hütte find' ich,
Ganz verlassen, still, alleine,
Und die Frau davor erblick' ich
In des Mondes fahlem Scheine.

Trauervollen Herzens blickt sie
In die weihnachtliche Welt,
Tausend Weihnachtsbitten schickt sie
Auf zu Gott — zum Himmelszelt:

„Friede — Friede, so einst sangen
All' die vielen Engelein.
Herr — mach' Ende meinem Bangen,
Schicke mir die Meinen heim.“

Sicher sind es schwere Stunden
Für die Unseren daheim.
Doch — sie werden überwunden,
Deutsche müssen mannhaft sein.

Ein Geschenk woll'n wir den Lieben
Senden jetzt als Weihnachtsgruß:
Fest zu steh'n! und siegen — siegen,
Bis sie all' zu unserm Fuß.

Nieder mit der ganzen Brut!
Nieder! sag ich — nieder!
Spüren soll'n sie deutschen Mut!
Nie den Frieden stören wieder.

Dies, das sei die Weihnachtsgabe
Für die unseren daheim.
Ja — dann kommen auch die Tage
Wo wir fehr'n als Sieger heim!
Eine Stunde vor dem Abmarsch nach vorne.
Mit deutschem Jägergruße
Gefreiter Fr. Uhlhorn aus Wendorf.

II. In der Heimat.

Br.-Bilsen. Im hiesigen Lazarett fand für die Verwundeten am Dienstag, den 23. Dezember eine Weihnachtsfeier statt. Die Schwester hatte im Verein mit Damen vom hiesigen Frauenverein einen herrlichen Tannenbaum geschmückt und für jeden Verwundeten passende Geschenke besorgt. Nach einer aus Gesang und Ansprache bestehenden Feier wurde die Bescherung vorgenommen. Ersichtlich waren die Krieger durch die sinnigen Geschenke, die ihnen gemacht waren, hoch erfreut. Möchte ihnen diese Weihnachtsfeier in dauernder, freudiger Erinnerung bleiben.

Bilsen. Besonders für die Kinder der von hier ausgezogenen Krieger wurde im Gemeindehause am 1. Weihnachtstage, nachmittags 4 Uhr, eine Feier abgehalten, nachdem ihnen schon vorher durch Hilfe der Beiträge der Kirchengemeinde und des Frauenvereins Geschenke in das Haus gebracht waren. Nach Bewirtung mit Kaffee und Kuchen und nach gemeinsamen Spielen wurde der Tannenbaum unter gemeinsamen Liedern angezündet. Eine Ansprache wies hin auf die Bedeutung der unter dem Tannenbaum aufgestellten Krippe. Darauf

wurden kleine Bilder und Bücher verlost und verschenkt, und vorgeführte Lichtbilder erregten großes Ergötzen der Kleinen, Um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr löste sich die Versammlung fröhlich und dankbar auf.

Bruchhausen. Am Mittwoch, den 23. Dezember, veranstaltete der hiesige Magistrat für die Kinder hiesiger Krieger eine Weihnachtsfeier in dem Saal des Hotels zum Burggraben. Ein mächtiger, strahlender Tannenbaum erhellte den Saal, und auf langen Tischen lagen die Geschenke für die Kinder bereit. Nach mehrstimmigen Gesänge der alten, trauten Weihnachtslieder seitens der 1. Schulklasse hielt unser Ortspastor eine Ansprache an die Kinder unserer tapferen Krieger. Dann fand die Bescherung statt, die eine lebhaftere Freude bei den Kindern erweckte, eine Freude, die für die Veranstalter der Feier der beste Lohn für ihre Mühe gewesen sein wird. Möchten aber unsere Familienväter, die jetzt mutig ihre Brust dem Feinde darbieten, um Heimat und Vaterland zu schützen, aus dieser Bescherung ersehen, daß man ihrer lieben Angehörigen in der Heimat nicht vergißt.

feldpostbriefe.

Einen Dank aus Borkum für Liebesgaben an den Frauenverein Bilsen sendet H. A. aus Bruchhöfen, z. B. Borkum.

Werte Frauen! Frohen Mutes
 Bringen unsern Dank wir heute,
 Denn ihr sandtet sehr viel Gutes
 Her für unsere Landwehrlaute.
 Freudig glänzen die Gesichter,
 Heiter strahlen ihre Mienen;
 In dem Glanz der Weihnachtslichter
 Danken alle, alle Ihnen.
 Hier auf kalter Wacht am Strande
 Denkt man dankbar deutscher Frauen,
 Die dort in der teuren Heimat
 Uns den Gabentisch aufbauen.
 Und am heil'gen Weihnachtsabend,
 Wenn erschallt das „Fried' auf Erden“
 Nehmet von uns das Gelöbniß:
 Ja, es soll, so'll Friede werden!
 Doch nicht eher, bis die Kunde
 Brausend klingt vom Belt zum Meere:
 Hell schlägt Deutschlands Schicksalstunde,
 Siegreich sind jetzt unsere Heere;
 Wenn wir danken Gott, der gnädig
 Uns hat seinen Sieg gegeben,
 Und wir grüßen uns're Frauen,
 Die so eifrig für uns streben.

Ueber Flucht aus russischer Gefangenschaft:

„Jetzt bin ich im kalten Rußland. Hier ist es nicht ganz schön, mir geht es jedoch noch recht gut. Nur ein paar Tage hat es mir ein bißchen schlecht gegangen, denn ich war schon in russischer Gefangenschaft, aber nur zwei Tage. Das wünsche ich mir aber nicht zum zweiten Mal. Es war ganz einfach gekommen. Wir hatten einen Marsch gemacht und wollten ins Quartier.

Ich hatte ein Quartier, wo ich allein lag. Raum hatte ich mein Pferd in dem Stall, da kamen auch schon zwei Russen, und nahmen mich samt meinem Pferde gefangen. Dann wurde ich weggeführt und kam mit noch zwei Kameraden von einer anderen Batterie zusammen. Wir wurden in einer Scheune eingesperrt und von einem Posten bewacht. Es dauerte nicht lange, da war der Posten eingeschlafen, dann sind wir durch ein kleines Loch entschlüpf. Leider aber hatten wir die Richtung verfehlt, und waren immer weiter in den Feind hineingelaufen. Zum Glück fanden wir eine Strohmiete und verkrochen uns darin. Da haben wir zwei Tage darin gesteckt, ohne zu essen und zu trinken, bis eine feindliche Granate uns im Schlaf störte und in die Strohmiete einschlug, worauf wir aus unserem Versteck heraus mußten. Zu unserer großen Freude sahen wir jetzt deutsche Infanterie um uns. So sind wir noch glücklich durch Gottes Hilfe davon gekommen. Die Angst, die wir ausgestanden haben, kann ich Dir nicht beschreiben. Bei der Batterie war ich schon als vermißt erklärt.

Ref. Lindhorst aus Süstedt.

Wie das Mitgefühl und die Liebe der Angehörigen in der Heimat die Krieger im Felde tröstet und stärkt, zeigt folgender Brief des Landwehrmannes H. aus D.:

„Im Besitze Ihres warmen, heimatlichen Briefes sage ich Ihnen sofort aus diesem Kriegsgetümmel meinen allerbesten Dank. Ich möchte sagen, daß jeder Buchstabe gerade hier für uns einen unschätzbaren Wert hat. Er ist gleichsam ein Zeichen der Liebe derjenigen, die warmen Herzens das Schicksal mit uns teilen. Gerade das Gedenken der Angehörigen und aller derer, die einem nahe stehen, gibt uns immer wieder frischen Mut, vertrauensvoll in die schwere Zukunft zu blicken. Wenn man manchmal schwer beladen von morgens früh an marschiert, immer weiter, immer weiter, Berg auf, Berg ab, wenn die Bagage kein Brot hat, wenn das Ziel fast endlos ist, und man dann die Nacht nicht mal Ruhe hat — Posten, Patrouille, Einschanzen —, da ist einem das Leben manchmal nicht mehr viel wert. Aber wenn man dann das Bild der armen Einwohner hier sieht, wie sie ihr Hab und Gut in Bündel raffen und ausziehen, die alten Hilfsbedürftigen auf Schiebkarren und die kleinen Kinder in Wagen oder auf den Armen, ohne zu wissen, woher sie Brot nehmen sollen, so kommt einem das eigene Los noch ganz erträglich vor. O wie mußte einem das Herz bluten, wenn man solches an seinem eigenen Angehörigen sehen müßte. Wie schrecklich der Krieg ist, ist garnicht zu beschreiben. Ich will auch von dem Elend auf dem Schlachtfelde selbst nichts sagen. Man muß den Schmerz, der leider schon über so viele daheim gekommen ist, nicht noch vom Felde aus vergrößern. Der liebe Gott möge allen denen beistehen, daß sie ihren Schmerz mit Geduld überwinden. Wir aber gewinnen immer neuen Mut und neue Kraft

durch das warme Mitgefühl der Unsrigen in der Heimat. Und wenn auch unsere Feinde nicht zu unterschätzen sind, so sind wir doch alle des Sieges gewiß, denn das Recht siegt eben immer.

Sturm auf Raschawat am 1. Oktober 1914.

So ging's uns, Kameraden, nach langem Ringen,
 Bis endlich der Himmel den Sturm ließ gelingen:
 Raschawat genommen, noch faßt mich ein Schauern,
 Daheim wird man viele Krieger bedauern.
 Die Nacht schon vorher war zum Sturm bestimmt,
 Ein jeglicher froh diese Botschaft vernimmt.
 Bis Kurttur ging der Marsch. Wir halten!
 Doch gleich kam Befehl uns zu entfalten.
 In Schützenlinien ging's tapfer und wacker,
 Zu Sprüngen über den Stoppelacker.
 Am Bahndamm kurz Stellung — Sprung auf — drüber weg!
 Durch Rüben, Kartoffeln, ohne Weg und Steg.
 Die Nacht war dunkel, kaum konnten wir seh'n
 Wie wir in Schützenlinie vorwärts geh'n.
 Wir schleichen uns näher, ein Schrei mir zur Seite,
 Ein zweiter, ein dritter, jetzt stürzt der Gefreite,
 Ein Schuß war's durch das Augenlicht.
 Tot liegt er da, der arme Wicht. —
 Doch weiter mit Kriechen, Stolpern und Schleichen,
 Nur vorwärts, uns kümmern nicht all' die Leichen.
 Auf fünfzig Meter wir plötzlich seh'n
 Einen Schützengraben vor uns seh'n.
 Es bläht der Hornist „Seitengewehr pflanzt auf“,
 Und gleich dann zum Sturm, Hurra, jetzt ging's drauf!
 Wie wilde Löwen rafen die Meinen,
 Und dann, o schrecklich! — vor Wut möcht' ich weinen —
 Wir rannten in dichten Stacheldraht,
 Den ein jeder für Strauchwerk gehalten hat.
 Ein wütiges Feuern aus tausend Gewehren,
 Wir konnten nicht vorwärts, mußten umkehren.
 Nun kommt der Befehl, daß alle zurück,
 Die noch zu leben haben das Glück.
 Verstärkung kam am folgenden Tag,
 Denn zum Angriff war unser Häuflein zu schwach.
 Die Artillerie schoß die Gräben zusammen,
 Kirchen und Häuser, man sah sie in Flammen.
 Und wieder des Nachts in Sturm und Hurra —
 Da endlich, endlich waren wir da!
 Die armen Teufel, sie flohen in Scharen. —
 Vom ersten Bataillon wir hundertfünfzig noch waren.
 Mein Freund selbst hatte zwei Schüsse im Bein,
 Was tut's, für den Kaiser hat's müssen sein.
 Mein Freund lag in Schmerzen, ich reich' ihm die Hand,
 Er drückte sie warm, weil er mich verstand.
 Das Lied sei den Helden der Schlacht
 Und den Siegern zum Ruhme dargebracht!
 Ref. D. Schröder aus Bilsen.

Die Wacht auf Borkum!

Auf Borkum in den Dünen,
 Da halten stete Wacht
 Kampfmütig deutsche Hünen
 Getreulich Tag und Nacht.

Ihr Auge späht nach Norden,
 Es blitzt voll Tatenlust.
 Den feigen Krämerhorden
 Beut mutig man die Brust.

Und wird hier nicht erstritten
 Der Sieg auf deutschem Strand,
 Dann wehe Euch Ihr Briten!
 Wir zieh'n nach Eurem Land!

Gar grausam sollt Ihr spüren
 Was deutsche Einheit heißt,
 Wie wir die Schwerter führen!
 Fluch Eurem Krämergeist!

Auf denn, flieg über Lande,
 Du deutscher Nar, mit Macht!
 An Deinem Strande halten
 Getreulich wir die Wacht!

H. K. Bruchhöfen z. Bf. Borkum.

Ehrentafel.

Den
 Heldentod



für's
 Vaterland

starben aus unsern Gemeinden (5. Liste):

- Wehrmann Joh. Brüns-Schwarmer. Inf.-Reg. 73.
 - Gefreiter Reservist Friedr. Schmidt aus Kl.-Vorstel.
 - Reservist Herm. Friedrichs aus Büngelshausen.
 - Ref. Herm. Jacobs-Sudwalde, Ref.-Inf.-Reg. 78.
 - Gefreiter Friedrich Bolte-Bensen, Drag.-Reg. 13.
 - Reservist Heinr. Ubers-Bensen, Ref.-Inf.-Reg. 74.
 - Wehrmann Hausohn Wicke-Nemndorf (Bergen)
 im Lazarett in Frankreich. (Inf.-Reg. 74)
 - Friedrich Meyer-Bruchhausen, Ref.-Inf.-Reg. 215.
- Offenb. 2, 10. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Liste der Verwundeten und Vermißten.

- Wendorf. Vermißt:** Gendarmerie - Wachtmeister Holste-Wendorf. (In franz. Gefangenschaft.)
- Blander. Verwundet:** Gefr. Baf-Neu-Holtum, 38. Inf.-Reg. Gefr. v. Hollen-Hiddestorf, 59. Erf.-Bat. (zum 2. Male verwundet.)
- Schwarmer. Verwundet:** Wehrmann Joh. Diers. Pionier Fr. Schierenbeck. — **Vermißt:** Ref. Prinr. Falldorf. Inf.-Reg. 215.
- Bilsen. Verwundet:** Ref. Willenbruch-Uenzen, Feldartillerie-Reg. 26. Kriegsfreiwilliger Karl Matthies-Bilsen. Grenadier Heinrich Giesel-Bergen. Häusling Reinecke-Wöpsse.

Das Eiserne Kreuz

- erhielten:
- Leutnant der Ref. Rud. Flügge-Zntschede.
 - Gefreiter H. Homfeld-Einste. 23. Ref.-Jäger.
 - Ref. Heinrich Bormann-Barste. 59. Inf.-Reg.
 - Unteroffizier Lüdecke, Tischler in Campsheide.
 - Unteroffizier von Roden, 2. Lehrer in Haendorf.
 - Leutnant d. Ref. Wölsche aus Bilsen. Ref.-Inf.-Reg. 91.
 - Heinrich Brauer, Bruchhöfen.
 - Dietrich Antef, Bilsen
 - Bize-Wachtmeister d. R. Meyer (Hillmann), Uenzen.
 - Landwehrmann U. Eggers, Landw.-Inf.-Reg. 78.
 - Sergeant Schuhmacher (früher in Bilsen), Drag.-Reg. 19.
- Befördert:**
- Offizier-Stellvertreter Gerland zum Leutnant d. Ref.
 - Ref. Willenbruch, Ref.-Inf.-Reg. 74, zum Unteroffizier.
 - Gefreiter Brauer, Inf.-Reg. 78, zum Unteroffizier.
 - Gefr. Herm. Wrisfenberg (Luftschieferbat.) zum Unteroffizier.

Die Pfarrämter bitten um ausführliche Nachrichten über Verwundungen, Todesfälle, sowie Ordensauszeichnungen der Krieger. Was man nicht erfährt, kann man auch nicht in den monatlichen Listen veröffentlichen.

Auch fürs Vaterland gestorben. 1793.

Frankreichs Boden hat schon manchen Blutstropfen tapferer deutscher Söhne aufgefogen. In den Jahren 1790—1793, als die Pariser ihren eigenen König auf's Blutgerüst schleppten, versuchten deutsche Heere, den Brand der Revolution auszulöschen und die Menschlichkeit den Franzosen aufzuzwingen. Da starben den Heldentod im fernen Feindesland:

Gefreiter Fr. Mertens-Scholen, G. Wiegmann-Gehlbergen, Dragoner P. Knüppel-Martfeld, H. Klein-Kampheide, Chr. Dreyer-Graue, Wassermann-Martfeld, Gefreiter Kaufmann-Klein-Vorstel, H. Bischoff-Weseloß, Ratmann-Hollen, Sergeant Heins-Scholen, Feldwebel G. Harz-Bilsen, Gefreiter H. Bomhoff-Uepsen, E. Lohmann-Martfeld, Joh. Boß-Martfeld, D. Hartmann-Hohenmoor, J. Richers-Uffinghausen.

Kein Stein zengt mehr von ihren Heldentaten; ihre Namen sind vergessen, und doch — der Helldengeist, der in ihnen war, möge er auch in uns weiterleben! Darum sagen wir: Ehre auch ihrem Andenken!

Wir bitten, uns Feldpostbriefe zur Verfügung zu stellen.

Aus Kirche und Schule.

Aus unsern Kirchen und Schulen.

Bilsen. Am 17. Dezember waren es fünf- undzwanzig Jahre, daß der Kirchenvorsteher Wicke aus Wöpsle als Kirchenvorsteher der Kirchengemeinde Bilsen eingeführt wurde. In der Kirchenvorstands-sitzung gedachte der Vorsitzende unter Ueberreichung eines Blumenstraußes mit Dank und Anerkennung der langen, verdienstvollen Dienstzeit.

Schwarme. Allen Soldaten aus Schwarme, ca. 150, wurde vom Kriegswohlfahrtsausschuß zu Weihnachten ein Kistchen Zigarren und ein schönes Weihnachtsbuch — herausgegeben vom Preßverband für Württemberg, gesandt. Auch wird ihnen wöchentlich das Blatt: „Einer für Alle, ein Gruß aus der Heimat an ihre treuen Wächter“ zugeschickt. Dieses Blatt bezahlen die diesjährigen Konfirmanden, welche die Kosten durch Sammlung unter sich aufbringen.

Schwarme. Unsere Gottesdienste, welche in dieser Festzeit überaus stark besucht waren, wurden am heil. Abend, an den Weihnachtstagen, Silvester und am Epiphaniastage verschönt und bereichert durch gemeinsamen Gesang des Frauenchors und des Knabenchors der 1. Schule.

Sudwalde. Die neue Dampfheizung unserer Kirche, die dem Kirchenraum bisher jeden Sonntag seit ihrer Inbetriebsetzung die erforderliche Wärme von 14—15 Grad C. verliehen hat, wird von jedem Kirchenbesucher angenehm und dankbar empfunden, und es ist keine Frage, daß der jetzige

so viel größere Besuch der Gottesdienste außer der Einwirkung, die der Ernst des Krieges ausübt, auch durch die gleichmäßige, rauch- und geruchlose Erwärmung der Kirche mit veranlaßt wird. Um nun auch bei den Begräbnissen im Winter, die hier der Regel nach mit Leichenpredigten in der Kirche verbunden sind, den Ungehörigen wie dem Leichengefolge die Unnehmlichkeit eines warmen Gotteshauses zu ermöglichen, hat der Kirchenvorstand in seiner Januarsitzung beschlossen, daß im Winter auf Wunsch bei Beerdigung die Kirche geheizt werden kann auf Kosten der Beteiligten. Die Kosten betragen — wobei natürlich nur die Selbstkosten gedeckt werden sollen — vorläufig 2,50 Mk. für die einmalige Heizung. Kr.

Bilsen. In schlichtem, schmucken Eichenrahmen hängen im Turmgewölbe der Bilsener Kirche zwei Tafeln mit Kriegsgedenkmünzen, Langensalzamedaillen und Eisernen Kreuzen, die tapferen Krieger einst gehörten und die jetzt unser Interesse fesseln. Die beiden eisernen Kreuze haben sich in ehrenvollem Kampfe 1870/71 Dietr. Thöle-Uenzen und Heinrich Schmidt-Süstedt erworben.

Br.-Bilsen. Mit dem Wiederbeginn des Unterrichts trat die Lehrerin Fräulein Hedwig Langner aus Hermsdorf in das Lehrerkollegium der hiesigen Privatschule ein.

Chronik Dezember 1914. Am 14. brannte die Scheune des Pächters Nürnberg in Schapfen ab und am 17. das Wohnhaus des Pächters Boher-Scholen, wobei auch ein Kind mit verbrannte. Am 20. erlitt der Knecht Märtenz-Bruchhausen, bei Gastwirt Heitthaus, beim Löschen von brennendem Stroh schwere Brandwunden, denen er bald erlag. Am 22. brennt, wahrscheinlich durch spielende Kinder veranlaßt, ein Stall des Schuhmachers Glück in Martfeld ab.

Kriegschronik. Auch seit dem letzten Berichte durften wieder die Siegesglocken hier läuten. Am 17. Dezember brachte der Generalfeldmarschall von Hindenburg den Russen eine solche Niederlage bei, daß sie auf der ganzen Front eiligst rückwärts flüchten mußten bis in die Nähe von Warschau. Sie verloren bei all den dortigen Kämpfen seit dem 11. November 136,000 Gefangene, über 100 Geschütze und über 300 Maschinengewehre. Im Westen stehen wir vorläufig in Verteidigungsstellung; das schloß aber nicht aus, daß wiederholt Hunderte von Gefangenen gemacht wurden.

Neujahrsgrüße.

Unsere lieben Vereinsmitglieder und allen Schwarmern im Felde sagen wir herzlichen Dank für die freundlichen Weihnachtsgrüße und senden beste Wünsche für ein gesegnetes neues Jahr. — Hoffentlich haben alle unsere Liebesgaben und Weihnachtspaketchen erhalten. Vorwärts mit Gott!

Der Männergesangverein Schwarme.

Druckfehlerberichtigung. Die Kollekte im Beiblatt gilt dem Stephansstift, nicht dem Henriettenstift

Zitronen-Budding.

Zutaten: 75 g von Dr. Detker's „Gustin“, 60 g Zucker, 1 Eßlöffel voll Butter, 1/4 Liter Milch, 4 Eier, die abgeriebene Schale einer halben Zitrone.

Zubereitung: Das Gustin wird mit der Butter, etwas Salz und der Milch solange auf dem Feuer abgedämpft, bis sich die Masse vom Topfe löst. Dann gibt man 1 Ei, 3 Eigelb, die abgeriebene Zitronenschale und den Schnee der drei Eier hinzu, füllt die Masse in eine gut mit Butter ausgestrichene Form und kocht sie eine Stunde im Wasserbad.

Briefkasten.

An die 97 Feldzugsteilnehmer aus dem
Kriegsspiele-Blender.

Die Zahl Eurer Weihnachts- und Neujahrsgrüße und Segenswünsche ist so groß, daß es mir gegenwärtig unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken, da ich durch meinen Dienst in Blender und Jntschede aufs äußerste in Anspruch genommen bin. Nehmt freundlichst mit diesem Gegengruße für lieb und seid allesamt meiner und der ganzen Gemeinde unablässiger, treuer Fürbitte versichert.

2. Tim. 2 v. 3. „Leidet euch als gute Streiter Jesu Christi!“ — Heil und Sieg und fröhliche Heimkehr! —

Noch bitte ich Euch: Werft Eure gebrauchten Strümpfe nicht fort, sondern sendet sie mit Angabe des Absenders an

mich zurück! Unsere Frauenvereine stricken sie Euch gern wieder an.

Euer dankbarer

Pastor Schecker.

Deutsche Hausfrauen!

Kauft nie wieder das englische Mondamin.

Besser ist Dr. Oetker's Gustin

für Suppen, Mehlspeisen und Pudeings,

In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg., überall zu haben.

Dr. Oetker's „Backin“

(gefeklich geschüzt!)

Wer es kennt, gebraucht es immer,
Etwas besseres gibt es nimmer!

Überall zu haben!

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Im Felde

leisten bei Wind und Wetter
vortreffliche Dienste

**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Katarrh, schmerzenden Hals,
Reuchhusten, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen, da-
her hochwillkommen jed. **Krieger!**

6100 not. begl. Zeugnisse von
Ärzten und Privatleuten
verbürgen den sicheren Erfolg

**Appetitanregende,
feinschmeckende Bonbons.**

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 S., kein Porto!

Zu haben in Apotheken, sowie
bei Carl Ahmels in Bruch-
hausen-Vilsen, C. C. Möser in
Vilsen, Fr. Fricke, Bruchhausen

Lehrerverein der Inspektion Vilsen.

Nächste **Versammlung** am
16. Januar.

Tagesordnung:

- 1) Jahresbericht.
- 2) Rechnungsablage.
- 3) Wahlen.
- 4) Verschiedenes.
- 5) Hebung der Brandkassenbeiträge.

Hotel Dörgeloh Vilsen.

Am **Sonntag, d. 10. Januar,**
abends 8 Uhr,
findet das

1. patriotische

Abonnements-Konzert

der **Konzert-Kapelle Bremen**
statt.

☞ Gut gewähltes Programm.

Wir laden nochmals freund-
lichst ein.

Frau Dörgeloh.

A. Hellmuth,
Musikdirektor.

Vor längerer Zeit wurde von
mir eine **Spritze** zum Reinigen
von Selbsttränken und Leitungen
entliehen. Ich bitte den Besitzer,
mir dieselbe sofort zurückzubringen.

D. Brems, Vilsen.

Gedenkblätter

für

gefallene Krieger

in einfacher und künstlerischer
Ausführung
zum Eindrucken oder Einzeichnen
einer Widmung.

Interessenten stehen auf Verlangen
verkleinerte Abbildungen der Gedenk-
blätter gratis zur Verfügung.

G. Kistenbrügge's Buchdruckerei
Vilsen.

Beiblatt zum Bilsener Inspektionsboten.

10. Jahrgang.

Nummer 1.

Januar 1915.

Aus Kirche und Schule.

Altes und Neues.

Nenzen. Am 30. Dezember feierte der Altenteiler Dunekafe hier mit seiner Frau Adelheid, geb. Schmidt, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Superintendent überreichte ihnen mit einem Glückwunschschreiben die vom Kaiser verliehene Ehejubiläumsmedaille. Möge auch ihr fernerer Lebensabend gesegnet sein!

Bruchhausen. In der Nacht vom 19. zum 20. Dezember wurde der Witwer Wilhelm Märtenz, der bei dem hiesigen Gastwirt Johann Heithus in Dienst stand, von diesem in seinem Stalle halb verkohlt gefunden. Durch einen Unglücksfall hatten seine Kleider Feuer gefangen, und so war die schwere Verbrennung herbeigeführt. Er starb nach wenigen Minuten.

Bruchhausen-Bilsen. Dem Vorstände des hiesigen Roten Kreuzes ist von Militärseite die dringende Bitte um Lieferung von Handtüchern für unsere Krieger zugegangen. Er beabsichtigt, deshalb, in der Kirchengemeinde Bilsen eine Handtuchsammlung abzuhalten und bittet die Gemeindeglieder herzlichst, sich nach Kräften daran zu beteiligen. Gewünscht werden nicht zu feine gebrauchte oder ungebrauchte Handtücher von 60 cm Länge. Sind die Handtücher, die jemand zu stiften gedenkt, länger, so möge er sie, wenn er Zeit hat, bis auf diese Länge verkürzen, hat er keine Zeit, so möge er sie auch dennoch stiften, denn dann wird anderweit für Verkürzung gesorgt werden. Gewiß hat jede Hausfrau in Schrank oder Koffer noch ein oder ein paar Handtücher liegen, die sie auf diese Weise sehr nutzbringend anwenden kann, und darum lasse keine die Kinder, die in den nächsten 8—14 Tagen sammeln gehen, vergeblich zu sich kommen.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande u. macht sich strafbar

Kirchliche Statistik über das Jahr 1914.

Asendorf. Getauft: 98 Kinder, 48 Knaben, 50 Mädchen, darunter 3 uneheliche. — Konfirmiert: 62 Kinder; 30 Knaben, 32 Mädchen. — Getraut: 24 Paare, darunter 12 ohne kirchliche Ehren, (2 Kriegstrauungen). — Beerdigt: 49 Personen und 3 togeborene Kinder, darunter 4 über 80 Jahre, 10 von 70 bis 80 Jahre, 21 von 14 bis 70 Jahre, 14 bis 14 Jahre alt. — Das heil. Abendmahl nahmen im Ganzen 3807 Personen, 1911 Männer, 1896 Frauen. 25 Personen nahmen das heil. Abendmahl privatim, darunter 12 als Kranke. — Im Klingelbeutel kamen auf 735,85 Mk. — Die Einwohnerzahl des Kirchspiels beträgt ca. 3220.

Blender. Getauft: 20 Knaben, 12 Mädchen, zusammen 32 Kinder (1 unehelich). — Konfirmiert: 15 Knaben und 15 Mädchen, zus. 30 Kinder. — Getraut: 6 Paare; darunter

4 ohne kirchliche Ehre. — Kommunikanten: 1073 männl., 1127 weibl., zus. 2200 Personen. Nach Maßgabe der Bevölkerungsziffer (1338) 163,5 pCt. Unter den Abendmahlsgästen 34, die als Kranke das Mahl im Hause feierten. — Begraben: 21 Personen, dazu 4 Heldensöhne der Gemeinde, die im Kampfe gegen unsere Feinde fürs Vaterland starben und ein Soldat, der in Spandau an Genickstarre starb und hier beigesetzt wurde. Höchstes Alter 80 Jahre. — Klingelbeutel-Erträge: 384,50 Mk. — Beckenkollekten: a) 23 vom Kirchenregiment angeordnete ergaben 1006 Mk.; b) fünf vom Kirchenvorstande festgelegte: 227,97 Mk.; c) 2 Klingelbeutel-Erträge zum Besten der Beleuchtung der Kirche 36,12 Mk. — Hauskollekten: 4 durchs Pfarramt vermittelte 315,33 Mk., 1 auf Veranlassung des Oberpräsidenten fürs Rote Kreuz gesammelte 1070,70 Mk.; 1 für den gleichen Zweck von den Gemeindevorstehern gesammelte rund 1000 Mk. Dazu außerordentlich zahlreiche Naturalgaben fürs Rote Kreuz. — Freie Liebesgaben, teils durch den Klingelbeutel, teils durch den Missionsneger auf der Pfarre und Missionsstunden, teils dem Pastor persönlich überreicht: a) für Hermannsbürger Mission 320 Mk.; b. für andere Zwecke im Reiche Gottes 128,75 Mk.; c. zur Linderung der Kriegsnot 1453,02 Mk. — Summa aller zuvor genannten baren Liebesgaben 5942,39 Mk. Das macht auf den Kopf der Bevölkerung 4,44 Mk. Sonstige kirchliche Schenkungen sind nicht vorgekommen. — Die äußeren Angelegenheiten des Kirchspiels wurden in 7 ordentlichen Kirchenvorstandssitzungen erledigt.

Intschede. Getauft: 2 Knaben, 3 Mädchen, zusammen 5 Kinder. — Konfirmiert: 10 Knaben, 6 Mädchen, zus. 16 Kinder. — Getraut: 5 Paare. — Kommunikanten: 224 männl., 257 weibl., zus. 491 Personen. Nach Maßgabe der Bevölkerungsziffer (640) 76,7 pCt. — Begraben: 15 Personen, darunter 1 seinen Wunden erlegener braver Vaterlandsverteidiger, in Bonn gestorben, auf hiesigem Friedhofe beigesetzt. — Ueber die eingegangenen Liebesgaben kann nicht berichtet werden, da kein entsprechendes Verzeichnis vorliegt. — 9 Kirchenvorstands-Sitzungen.

Martfeld. Getauft wurden 80 Kinder, 42 Knaben und 38 Mädchen (+ 24). [Geboren wurden im Ganzen 86 Kinder.] — Begraben wurden 27 Personen; 15 Erwachsene und 12 Kinder (— 11); davon sind 7 togeborene Kinder. — Konfirmiert wurden 45 Kinder; 27 Knaben und 18 Mädchen (— 1). — Getraut wurden 17 Paare (— 2). — Das heilige Abendmahl empfingen 2752 Personen, 1357 männliche und 1395 weibliche Personen (+ 163).

Schwarme. Getauft: 54 Kinder, 29 Knaben, 25 Mädchen. — Konfirmiert: 49 Kinder, 30 Knaben, 19 Mädchen. — Abendmahlsgäste: 2291, 1176 Männer und 1115 Frauen, darunter 20 Krankenkommunionen. — Begraben: 20 Personen, 9 männliche und 11 weibliche, darunter 10 Kinder unter 10 Jahren. — Getraut: 15 Paare, darunter 1 Kriegstrauung. — Den Heldentod fürs Vaterland starben bisher 7 Männer, darunter 2 Familienväter.

Sudwalde. (Seelenzahl 2281.) Getauft 78 Kinder (+ 2), 34 Knaben, 44 Mädchen, darunter 6 uneheliche. — Konfirmiert 44 Kinder (— 10), 24 Knaben, 20 Mädchen. — Getraut 10 Paare (— 13), darunter 3 Kriegstrauungen). — Begraben 28 Personen (— 5), 9 Männer, 9 Frauen, 10 Kinder. Außerdem im Kriege gefallen bisher 8 Vaterlandsverteidiger. — Das heil. Abendmahl empfingen 2547 Personen (+ 23), 1310 Männer, 1237 Frauen; 6 Krankenkommunionen. (112 pCt. der Bevölkerung). — Ertrag der Kirchenkollekten 355,75 Mk. (+ 1 Pfg.), sonstige Gaben für Gottesreichszwecke 111 Mk. Liebesgaben für Kriegsunterstützungszwecke innerhalb der Gemeinde, gesammelt an den kollektfreien Kriegssonntagen, bisher 286 Mk. — Klingelbeutelertrag 303 Mk. (+ 24 Mk.)

Wilsen. Getauft 168 Kinder, 85 Knaben, 83 Mädchen, darunter 14 uneheliche Kinder. — Konfirmiert 108 Kinder, 56 Knaben, 52 Mädchen. — Kommuniziert haben 4927

Personen, 2459 Männer und 2468 Frauen, darunter 15 Kranke. — Getraut sind 32 Paare, davon 7 Kriegstraunungen. — Gestorben sind 79 Personen, außerdem 4 totgeborene Kinder. Von den 79 Gestorbenen waren 33 Kinder. Von den Erwachsenen waren 7 unverheiratet, 11 Ehemänner, 13 Ehefrauen, 5 Witwer, 10 Witwen. Außerdem gefallen 15 Krieger.

Bruchhausen. Getauft 26, 12 Knaben, 14 Mädchen; unehelich geboren 1. — Konfirmiert 35, 18 Knaben, 17 Mädchen. — Getraut 7 Paare; ohne Ehren 3, kriegsgetraut 2 Paare. — Gestorben 23 Personen. Gefallen auf dem Felde der Ehre 5 Gemeindeglieder. — Abendmahlsgäste 641, 281 Männer, 360 Frauen. Krankenkommunionen: 13 mit 20 Gästen.

Freud' und Leid in unsern Gemeinden. Dezember 1914.

Ufendorf. Geboren. Sohn: am 4. Häusling Koltmann-Neßstedt (totgeb.), am 6. Gastwirt Meyer-Kuhlenkamp, am 12. Witwe Hittmeyer (Chemann gefallen), am 18. Schmied Schleuse-Brebber; Tochter: am 9. Haussohn Dietr. Schröder-Haendorf, am 19. Pächter H. Drever-Kuhlenkamp, am 23. Volkstörner Th. Meyer-Ufendorf, am 27. Pächter Heinr. Müller-Uepfen, Pächter Joh. Vofruthe-Brebber. — Gestorben: am 6. Anbauer Heinrich Kirchhoff-Brebber, 56 J., am 24. Witwe Troue-Campsheide, im 90. Jahre, am 25. Witwer Stöver-Campsheide, 76 J., am 30. Witwe Kastens-Uepfen, 53 J.

Blender. Geboren. Sohn: am 5. Haussohn Hustedt-Lafe; Tochter: am 18. Anbauer H. Blume-Ginste, am 25. Haussohn H. Meier-Ut-Hotum. — Getraut: am 17. Gärtner Ehlers-Bergen bei Celle und Adelheid Wolters-Blender (Kriegstraunung); am 26. Dienstknecht D. Rickers-Blender und Dienstmagd Adelheid Ufendorf-Varste. — Gestorben: am 15. Witwe M. True-Blender, 71 J., am 23. Schulkind Grete Thies-Varste, 11 J., am 26. Schulkind Lene Köster-Blender, 12 J., am 27. Grenadier H. Koch-Ginste, 20 J. († in Spandau), am 30. und 31. Geschwister Helene und Grete Frese-Ginste, 12 und 6 J.

Intschede. Gestorben: am 25. Arbeiter Joh. Heinrich Stradtman-Intschede, 39 J., am 29. Altenteiler Sagtz-Intschede, 81 J.

Martfeld. Geboren. Sohn: am 3. Dietrich Meher-Martfeld, am 12. Albert Jaitenau-Martfeld, am 18. Heinr. Friedrichs-Martfeld, am 30. Karsten Wiechmann-Martfeld. Tochter: am 10. Joh. Harries-Martfeld, am 14. Max Mann-Martfeld, am 27. Herm. Hopmann-Martfeld (totgeb.). — Gestorben: am 1. Ehefrau Homfeld-Al. Borstel, 72 J., am 11. Witwer Knate-Hollen, 79 J.

Schwarme. Geboren. Sohn: am 30. Nov. Dienstknecht Windhorst, 3. Bt. im Felde, am 14. Dez. Brinkfiter Niemann, am 18. Häusling Habekost, am 19. Anbauer D. Rosenhagen, 3. Bt. im Felde; Tochter: am 3. Gesine Mathei, am 7. Häusling Vielefeld, am 19. Zimmermann Schierenbeck, 3. Bt. im Felde, am 28. Mühlenpächter Hustedt, 3. Bt. im Felde. — Getraut: am 26. Haussohn Mangel's-Frels-dorf und Hausochter Schmeers-Schwarme. — Gestorben: am 6. Witwer Joh. Elmers-Spraken, 80 J., am 10. Ehefrau Sophie Winkelmann, geb. Uppmann, 38 J.

Sudwalde. Geboren: Sohn: am 2. Müller Klusmann-Uffinghausen, am 9. Haussohn Koch-Bensen; Tochter: am 10. Haussohn Korte-Kurde, 3. B. in Sudwalde. — Gestorben: am 4. Altenteiler Grimberg-Uffinghausen, 75 J., am 5. Ehefrau Schröder geb. Lindemann, Sudwalde, 60 J., am 8. Privatmann Stellmann-Bensen zuletzt in Bremen, 63 J., am 13. Ehefrau Wachendorf-Memminghausen, 50 J.

Wilsen. Geboren. Sohn: am 3. Arbeiter Boischenzen, am 8. Pächter Knate-Derdinghausen; Tochter: am 2. Dienstknecht Otters-Engeln, am 10. Häusling Habicht-horst-Weseloh, am 12. Gastwirt Wachendorf-Engeln, Müller Schuman-Uenzen, am 18. Müller Koppe-Derdinghausen, am 24. Häusling Habler-Weseloh, am 25. Haussohn Veeshelm-Dille, am 27. Häusling Sack-Engeln, am 30. Müller Dopmann-Süstedt. — Getraut: am 6. vor. Monats Klempnermeister Friedrich Brems-Wilsen und Hausochter Margarete Bolte-Neubruchhausen, am 20. Jan. Lehrer (3. Bt. Offizier-

stellvertreter) Höper-Winkeldorf (aus Scholen) und Hausochter Cordes-Spreddig; am 26. Haussohn, 3. B. Fahrer, Siemers-Hannover mit Hausochter Brandt-Wilsen. — Gestorben: am 2. unverehelichte Altenteilerin Heidsieckel-Scholen, 81 J., am 6. Kind Fleischhacker-Wilsen, 5 Mon., Kind Bränder-Weseloh, 10 Mon., am 11. Ehefrau Habicht-horst-Weseloh, 42 J., am 16. Kind Schröder-Homfeld, 7 Mon., Ehefrau Free-Süstedt, 58 J., am 17. Kind Knoche-Homfeld, 5 Mon., Ehefrau Nordhausen-Homfeld, 36 J., am 19. Kind Nürnberg-Schapsen, 7 Mon., am 24. Altenteiler Kurde-Wilsen, 87 J.

Bruchhausen. Geboren. Sohn: am 26. unverehelichte Marie Nisch; Tochter: am 23. Musiker Johann Sudhop, am 26. Kleinbürger Johann Stege. — Gestorben: am 3. Ehefrau Katharina Schönebusch, 73 J., am 15. Haussohn Friedrich Masemann, 15 J., am 20. Dienstknecht Witwer Wilhelm Märten, 57 J., am 27. Barbier Friedrich Bode, 56 J.

Kollekten.

Für Jungfrauen-Verein:

Ufendorf	17,20 M	Schwarme	10,50 M
Blender	18,50 "	Sudwalde	6,75 "
Intschede	11,25 "	Wilsen	19,— "
Martfeld	16,81 "	Bruchhausen	5,— "

Für Henriettenstift:

Ufendorf	40,— M	Schwarme	60,— M
Blender	60,— "	Sudwalde	41,— "
Intschede	17,40 "	Wilsen	42,— "
Martfeld	31,03 "	Bruchhausen	24,02 "

Druckfehler-Berichtigung. Kollekte Blender für die Bibelgesellschaft nicht 13,50 Mk., sondern 30,50 Mk.

Kriegsrätsel.

I.

Behrmann.	Dunker	Emigholz.
Grieme.	Hattermann.	Hfensee.
Kiebuhr.	Niemeyer.	Naumann.
Destmann.	Köpfe.	Uppendahl.
	Boß.	

Ordne diese Namen richtig, so ergeben die Anfangsbuchstaben den Namen eines großen Kriegshelden.

II.

Ein Held aus königlichem Stamme —
Und doch erinnert mich sein Name
An einen allbekannten Knecht.
Nimm diesem Knecht sein gutes Recht
Und schreib ihm vor den Kopf ein K,
So steht des Mannes Name da,
Der uns im gegenwärtigen Kriege
Die beste Waffe gab zum Siege.

III.

Sie saßen im Großen Hauptquartier
Und wollten zusammen 1-2-3-4,
Wie der Feind am besten zu 3-4 sei;
Ein Major nahm das Wort und gab seinen 2.
Der wurde befolgt, und bald ward's klar,
Wie der Herr in der Kriegskunst 1-3-4 war.

Sch. in Bl.

Einsendung der Rätsellösungen bis zum 20. Januar.

Richtige **Rätsellösungen** sandten: Hermann Sander-Wilsen, Heinrich Heitmann, Sophie Brecht-Süstedt, Anna Soller, Anna Wiechmann, Fr. Brümmer-Scholen, D. Koppe-Derdinghausen, Marie Siemer-Haendorf, Heinrich Benecke-Ufendorf, Luise Utinge-Kuhlenkamp, D. Helmhold Hohenmoor, Joh. Ahlers, Sophie Habicht-horst-Uepfen, Heinrich Hetebrink-Al.-Borstel, Betty Zimmermann-Normannshausen, Frida Hetebrink, Lina Vormann-Seefeldt, Wehrmann Heidmann-Burgwaldniel bei München.

Die Namen der Gewinner sind durch Sperrdruck hervorgehoben.

Lösung der Rätsel in voriger Nummer:

1. Feldgottesdienst. 2. Schützengraben. 3. Gefallen — gefallen..